Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 278. Mittwoch den 27. November. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 26. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungs-Rath Richter zum Landrath; so wie den Haupt-Bank-Buchhalter und Vorsteher der Depositen-Kontrolle, Karl Ludwig Wilhelm Müller, zum Rechnungs-Rath zu ernennen; und dem pensionirten Hofschauspieler Schneider den Charakter als Hofrath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der D. Reform.

Berlin, den 25. November. Der Eisenbahnzug aus Wien hat am 24. November in Pr. Oderberg den Anschluß an den Zug nach Berlin verfehlt.

Paris, den 23. November. Des Königs von Preußen Thronrede gilt der „Patrie“ und „Independence“, unter Hinblick auf den guten Stand der Berliner Börse, für nicht kriegerisch.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Oderberg, den 23. Novbr. Karl Gersdorff, Russischer Gesandschaftsbeamter, ist mit wichtigen Depeschen von Berlin nach Wien; der Russische Kourier Prokesieff nach Petersburg, von Wien kommend, abgereist. In sämmtlichen Oesterreichischen Kronländern sind die Aufgebotstage bereits bestimmt.

Wien, den 23. Novbr. Zwei tägliche Personenzüge und sämmtliche Frachtzüge der Nordbahn sind eingestellt worden.

Deutschland.

Berlin, den 23. November. Die Deutsche Reform sammelt u. a. folgende Zeitungsstimmen über unsere Lage: Die „Weser-Zeitung“ sagt: „Wir befinden uns in einer Art politischer Dämmerung, wo das Licht mit dem Dunkel, die Freiheit mit dem alten Regiment um den Sieg kämpft, wie es einst in England zu den Zeiten der letzten Stuarts, achtzig Jahre nach den großen Tagen der Elisabeth, dreißig nach Cromwells fruchtbaren und ruhmvollen Siegen der Fall war. In gleichem Zeitraum seit dem großen Friedrich und den Freiheitskriegen sieht sich auch in Preußen „ein zu großen Dingen aufgelegtes Volk“ durch die Unfähigkeit seiner Regierung um seinen Stolz und seine Hoffnungen betrogen, in seiner natürlichen Entwickelung gehemmt und an fremde, überwundene Zustände gefesselt. Hoffen wir, daß ihm sein Oranier nicht vom Auslande zugefügt werde.“

Den „Hamburger Nachrichten“ wird über die Thronrede geschrieben: „Mit lautloser Stille ward der König empfangen. Der Ernst des Augenblicks vergönnte keine jener banalen Höflichkeitsbezeugungen, die sonst wohl üblich gewesen. Der geschäftliche Theil der Rede ließ noch Alles kalt. Mit Aufmerksamkeit ward der Paragraph angehört, wo das Ministerium erklärte, daß, weil ein Verrückter (Sefeloge) eine Schandthat vollbracht, dem „Urwähler“ der Postdebit entzogen werden mußte.“

Die „Kölnische Zeitung“ glaubt berichten zu können: „Im Kreise der Deputirten herrscht eine sehr entschiedene Stimmung. Die Kammerdebatten dürften zum Theil in geheimen Sitzungen stattfinden. Doch wird alles dasjenige, was der Feind nicht unmittelbar für seine Zwecke benutzen kann, der Oeffentlichkeit sich nicht entziehen. In der parlamentarischen Sphäre, so wie in mancher anderen glaubt man das Ende des Systems gekommen! Man hält den Fall des Ministeriums für unzweifelhaft.“

— Die „Zeitung für Norddeutschland“ war auf „einen betrügerischen Bankerott“ in der Thronrede, was die Preußisch-Deutsche Politik betrifft, gefaßt.

— Die „Weser-Zeitung“ enthält in einem Artikel, der gegen Se. Excellenz den Minister des Innern gerichtet ist, außer anderen Unwahrheiten und Entstellungen noch folgende Notiz:

„So repräsentirt er das Ministerium des Auswärtigen blos äußerlich. Während M. den Französischen Gesandten, Herrn v. Persigny, zu seiner Abschiedsaudienz nach Sanssouci begleitet und den päpstlichen Nuntius, Viale Prela, in einer Audienz empfängt — schreibt Graf Dönhof die diplomatischen Noten und legt sie dem Könige vor. Diese Art von konstitutionellem Regiment taugt durchaus nicht, auch wenn Hr. v. Manteuffel die Verantwortlichkeit für das übernimmt, was Graf Dönhof verfaßt hat. Daß Graf Dönhof, dem sein Ministerportefeuille aus der Zeit des Pfuel'schen Ministeriums noch in Erinnerung zu sein scheint, es nicht für gerathen hält, der Kollege des Herrn v. Manteuffel zu werden, bevor die Kammern sich über die von Letzterem befolgte Politik ausgesprochen haben, begreifen wir; nicht so ganz aber, wie Herr von Manteuffel in seinem Ministerium in einer solchen Verfassung vor die Kammern treten mag.“

Wir bemerken, daß ein Graf Dönhof weder im Ministerium des Auswärtigen arbeitet, noch daß, so weit wir wissen, ein Graf Dönhof in Berlin lebt. Das Kammermitglied dieses Namens ist erst vorgestern eingetroffen.

An diesem einen Beispiel möge das Publikum sehen, zu welchen Mitteln eine Gesellschaft getäuschter oder boshafter Menschen greift, um Mißtrauen und Aufregung hervorzubringen.

Leider müssen wir bemerken, daß auch außer der „Wehrzeitung,“ die „Hamburger Nachrichten“, die „Kölnische“ und die „Deutsche Zeitung“ sind, welche den Nachrichten jener Clique gern ihre Spalten öffnen. Selbst der „Altonaer Merkur“ (Nr. 273 vom Sonnabend) hat dies nicht gescheut. (D. R.)

— Die in Trautenau und Arnau in Böhmen angelangten Truppen haben, wie heute berichtet wird, nur erst eine Stärke von 400 Mann; auch sind neue Truppen bis jetzt noch nicht gegen die Grenze im Anmarsche. Jene 400 Mann gehören dem Infanterie-Regiment Piret an und sollen zunächst bestimmt sein, bei der für mehrere Monate vorausgeschehenden Einziehung der Grundsteuer, etwaigen Unruhen vorzubeugen. Im ganzen Königreich Böhmen ist eine Nachmusterung aller 19 bis 30jährigen noch nicht eingestellt gewesenen Mannschaften im Gange. In den Böhmischen Fabrikstädten stocken für den Augenblick Gewerbe und Fabrikation gänzlich; in Hohenelbe und Umgegend sind in den letzten Tagen mehrere Hundert Weber brodlos geworden. Ueber den Grund der Verzögerung der bereits allenthalben angesagten Grenzbesetzung differiren die Nachrichten. Nach einigen sollen Gegenbefehle erlassen sein, nach anderen die Truppen bei Prag nicht entbehrt werden können. In einzelnen Böhmischen Grenzorten bringen die Leute ihr Mobiliar möglichst über die Seite, aus Furcht vor den Grenzern und Kroaten. Sicherem Vernehmen nach soll in Hanau sehr lebhaft wegen Entfernung des Ministers Hassenpflug unterhandelt werden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den früheren Minister von Trott. Der abberufene Kurhessische Geschäftsträger am Preußischen Hofe, Herr von Dörnberg, hält sich gegenwärtig bei seinen Altern in Darmstadt auf. — Der Großherzog von Baden K. H. hat dem vormaligen Polizeipräsidenten von Berlin, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath von Minutoli, das Ritterkreuz vom Zähringer Löwenorden verliehen.

— (Const. Ztg.) Ueber den Inhalt der vorläufigen telegraphischen Depesche, die der Graf von Westmorland bei seiner am Ende künftiger Woche zu erwartenden Hierherkunft persönlich unterstützen wird, erfahren wir, daß England die Preußische Regierung auf das Bestimmteste auffordert, Oesterreich gegenüber Frieden zu halten. Preußen solle die Hessischen Etappenstraßen halten dürfen, die Pacificirung Schleswig-Holsteins den vier Großmächten überlassen. Die N. Pr. Z. deutet außerdem an, daß diese Rathschläge mit den Vorgängen in Frankreich in Verbindung gesetzt werden.

— Man schreibt der W. Z. aus Wien, den 19. November: Die Hauptmasse der Oesterreichischen Armee steht in Mähren und im nordöstlichen Böhmen zwischen Olmütz, Troppau, Königgrätz, Reichenberg. Nach der gegenwärtigen Aufstellung zu schließen, scheint im Kriegsfall der Hauptstoß der Oesterreicher gegen Schlesien gerichtet. In und um Wien soll eine Reserve von 80,000 Mann zusammengezogen werden. Der gegenwärtige Stand der Besatzung beträgt bereits nahe an 30,000 Mann. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß sieben Achtel der Armee, mit welcher das „bundestreue“ Oesterreich das „bundesbrüchige“ Preußen bedroht, aus Croaten, Ruthenen, Polaken, Ungarn und Italienern besteht. Die Deutschen Truppen, so wie einen großen Theil der magyarischen Honveds hat man wohlweislich in Italien, Galizien, Siebenbürgen zurückgelassen. Fast die Hälfte der Truppen, welche wir bisher hier durchmarschiren sahen, besteht aus ächten Croaten.

— Die Angelegenheit wegen Errichtung eines Gewerbegerichtes für Berlin liegt gegenwärtig der Königl. Regierung in Potsdam zur Entscheidung vor. Der wegen Einrichtung dieses Instituts zwischen den Innungsvorständen und dem Magistrat vielfach geführte Schriftwechsel hat bis jetzt keinen Erfolg gehabt, weshalb die Innungen, welche eine solche Institution in's Leben gerufen zu sehen wünschen, deren Anordnung bei der Königl. Regierung nachgesucht haben. In der im Laufe dieser Woche stattgehabten Sitzung des Vorstandes des Central-Handwerker-Innungs-Vereins wurde diese Angelegenheit gleichfalls zur Sprache gebracht und ebenfalls eine Vorstellung an die Potsdamer Regierung zu richten beschlossen.

— Die Gewerbehalle, welche hauptsächlich den Zweck hat, den kleineren Handwerkern Gelegenheit zum Absatz ihrer Arbeiten zu bieten, wird ohne gleichzeitige Errichtung einer Anstalt, die den Handwerker auch in den Stand setzt, einerseits das Material zu seiner Arbeit zu beschaffen, andererseits den Zeitpunkt bis zum Verkauf der eingelieferten Arbeit abwarten zu können, ihren Zweck nicht erreichen. Es ist deshalb die Errichtung einer Handwerkerbank von neuem zur Sprache gebracht, und wird dem Vernehmen nach der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen angegangen werden, seine Hand zur Verwirklichung eines solchen Strebens zu bieten und die Regierung für diesen Zweck zu gewinnen. Vorläufig werden die Innungen ihrerseits Einrichtungen treffen, um sowohl zur Beschaffung der Materialien als auch zur Deckung der Verkaufspreise den Einlieferern Vorschüsse gewähren zu können.

Berlin, den 26. Novbr. Die Neue Preuß. Ztg. bringt folgende Nachrichten:

„Aeußerem Vernehmen nach sind am letzten Sonnabend bei der russischen Gesandtschaft Depeschen aus St Petersburg eingegangen, die es zweifellos machen, daß die Stellung, welche Oesterreich zur Zeit in Deutschland einnimmt, von Rußland gebilligt wird, und daß also ein Krieg gegen Oesterreich zugleich auch ein Krieg gegen Rußland sein würde.

— Die Mittheilungen der Regierung, vorzugsweise über die am Abend vorher aus St. Petersburg hier eingetroffenen Depeschen, haben auf die gestern (Sonntag) zu einer Berathung versammelte Adreß-Commission einen bedeutenden Eindruck gemacht.

— Am Sonnabend, fast gleichzeitig mit den aus St. Petersburg eingetroffenen Depeschen, traf auch eine österreichische Note hier ein, welche ziemlich bestimmt verlangt, daß die preußischen Truppen die durch das Kurfürstenthum Hessen gehenden Etappenstraßen räumen sollen, während die österreichische Regierung sich zu Garantieen für die Sicherheit dieser preußischen Militairstraßen erbietet. Soll dies vielleicht eine Probe sein, wieviel sich Preußen eventuell gefallen läßt?

Die N. Pr. Ztg. erklärt wohl mit Bezug auf Obiges in ihrem Leitartikel: „Wir halten das Maaß der Nachgiebigkeit für erschöpft, und jede Concession, welche Oesterreich auch jetzt noch von Preußen verlangt, ist für uns Nichts als ein neuer Beweis für die Zweideutigkeit der österreichischen Politik.“

— Die Köln. Ztg. läßt sich aus Berlin schreiben: Aus der Uckermark. Ein Correspondent der N. Pr. Ztg. will die Mobilmachung benutzt haben, um „sichere Garantieen für eine conservative Ausbildung der deutschen Zustände“ zu erlangen und Verfassung und Gemeinde-Ordnung zu beseitigen! „Weg,“ schreibt er, „weg mit allen Auswüchsen des französischen Constitutionalismus und Schematismus, der Gemeinde-Ordnung und Anderem mehr. Soll Dauerndes geschafft werden, so muß an das Gegebene angeknüpft sein; ohne naturgemäße organische Gliederung kein Staatenleben. Gezwungen durch die Zeitverhältnisse, hat im Angermünder Kreise der Landrath v. Röder den Kreistag einberufen, und mit freudiger Eiligkeit ist diese Maßregel begrüßt, Jeder trägt gern die Lasten, welche die alten Stände dem Kreise auferlegen.“

— Der Chef-Redacteur unserer Zeitung, Assessor Wagener, steht heute vor dem Schwurgericht wegen zwei gegen ihn erhobener Anklagen. Die erste derselben betrifft die bekannte Seehandlungs-Angelegenheit. Bei der Verhandlung verlangte der Vertheidiger, Hr. Furbach, Namens des Angeklagten, um den Beweis der Wahrheit antreten zu können, die Vernehmung mehrerer Zeugen, und der Gerichtshof gab diesem Antrag Folge, obgleich der Staatsanwalt v. Radecke dagegen protestirte. Die Sache wird also noch eine Verhandlung nach sich ziehen. Die zweite Verhandlung betraf die bekannte Anklage, daß durch die Aeußerungen unserer Zeitung über die literarischen Reform-Juden Haß und Verachtung erregt worden. Der Angeklagte wurde für Nicht-Schuldig erklärt. — Eine große Anzahl hiesiger Buchdrucker hat sich dahin vereinigt, die Frauen und Kinder ihrer zur Armee einberufenen Collegen durch wöchentliche freiwillige Beiträge zu unterstützen, und haben die Zeichnungen bis jetzt ergeben, daß für jede Frau 1 Thlr. 5 Sgr. und jedes Kind 10 Sgr. wöchentlich gewährt werden kann, und auch noch eine Reserve für außerordentliche Unterstützungen verbleibt. Als Maximum der Unterstützung ist vorläufig 2 Thlr. 5 Sgr. angenommen. (N. Pr. Z.)

Potsdam, den 24. November. Se. Majestät der König haben heute den Vorbeimarsch des 8ten Husaren-Regiments und von 4 Geschützen der zwölfpfündigen Fuß-Batterie Nr. 2 des Garde-Artillerie-Regiments abgenommen. Das 8te Husaren-Regiment haben Allerhöchstdieselben um 11½ Uhr im Lustgarten, die Artillerie um 2½ Uhr an dem Berliner Thore vorbeimarschiren lassen.

Breslau, den 22. Novbr. (Sch. Ztg.) Acht Tage sind es her, seit die hiesigen Stadtverordneten den Antrag, die Miether mit Einquartierung und Entschädigungs-Abgabe für dieselbe zu belegen, einer Commission zur Berathung überwiesen haben; acht Tage lang streckten sich die bedrohten Miether auf das Dannenbette süßer Hoffnung — und jetzt plötzlich reißt sie die Kunde empor: Die Stadverordneten haben jenen Antrag angenommen! Ist es denn wirklich wahr? Noch halten wir es für eine Hypothese, für eine Zeitungs-Ente. Um so sicherer und unbefangener können wir im Vertrauen auf die Grundlosigkeit jener Besorgniß, die uns einen Augenblick beschleichen wollte, uns die Folgen vergegenwärtigen, welche ein solcher Beschluß, wäre er eine Wahrheit, nach sich ziehen müßte. Wir stellen z. B., unter supponirter Richtigkeit jener Hypothese, uns irgend einen armen Schuhmacher oder Schneider vor, der seine 150 Rtl. versteuert. Er hat sein Stübchen in einem Hinterhause, drinnen der Ofen, etliches Gerümpel, die Schusterschemmel oder der Schneidertisch, der Meister, ein Bursch, ein Geselle, falls er einen solchen zu halten vermag, die Frau und drei, vier Kinder; daneben in der Kammer stehen die 5 oder 6 Bettstellen, der Bursch schläft auf dem Boden, der Gesell wo er Lust hat. Nun soll noch ein Mann Einquartierung in dieses Eldorado hinein. Wohin? Wir wissen es nicht, der Meister weiß es nicht, aber — die Stadtverordneten haben es beschlossen. Und wenn das Unmögliche wirklich nicht möglich zu machen geht, dann wird statt der Naturalverpflegung ein Geld-Aequivalent gezahlt. Ob nicht auch dies für den Meister ins Reich der Unmöglichkeit gehört?

Nach §. 57 St.-O. v. 1808 soll eine Prägravation Einzelner nicht stattfinden. Was aber anders als eine solche ist denn eine durchaus neue Belastung bisher dazu Unverpflichteter, der Miether nämlich, welche ihre Wohnungs-Contracte in der Voraussetzung eingegangen sind, Einquartierung hafte auf dem Grundbesitz, könne nicht den Personen aufgelegt werden, und sei, soweit der Grundbesitzer seine Abgaben ꝛc. aus der Rente seines Besitzthums herausschlagen muß, die Quote des Miethers im verabredeten Miethzins mitbegriffen, zumal §. 288 Tit. 21 Thl. 2 A. L.-R. besagt, daß der Miether zu neuen Abgaben und Lasten von der gemietheten Sache, die er nicht ausdrücklich übernommen, nicht verpflichtet sei. In allen unsern Mieth-Contracten steht aber nicht ein Wort von Uebernahme der Einquartierung, und alle diese würden nunmehr mit einem Federstriche vernichtet. Und nun soll außer der Naturalverpflegung oder deren Aequivalent, auch noch Jeder, er mag 150 Rtl. Einkommen haben oder nicht, mag bequartiert werden oder nicht, zu den Entschädigungsgeldern beitragen. Denn so lautet der Antrag sub b, und die Stadtverordneten, sagt man, haben ihn zum Beschluß erhoben. Wir fragen: Wer soll entschädigen und Wer entschädigt werden? Der einzige Sinn, den wir zu finden wissen, ist: Die, welche über 150 Rtl. haben und somit Einquartierung erhalten, sollen von Denen, die unter 150 Rtl. Einkommen haben und demnach nicht zur Aufnahme von Einquartierung genöthigt sind, entschädigt, d. h. Letztere zur Tragung

der Last verhältnißmäßig herangezogen werden. Doch ist die Sache so dunkel, daß eine authentische Erklärung fürwahr höchst wünschenswerth. Doch — wir fechten ja gegen Windmühlen! Feierlichst erklären wir, daß wir an den qu. Beschluß nicht glauben, bis wir ihn amtlich berichtet lesen, nicht glauben, ihn jemals so zu lesen, nicht glauben, daß er gefaßt worden.

Δ **Erfurt**, den 23. November. Noch immer sehen wir einen lebhaften Truppenwechsel um uns her. Fast täglich gehen Durchzüge von Reserven zu den in Hessen stehenden Regimentern hier durch, so daß nun unsere dortige Aufstellung zu bedeutender Stärke angewachsen sein muß. Auch in unserer jetzt bedeutenden Garnison gehen Wechsel vor. Das schöne und tapfere 9. Regiment (Colberg) marschirt heute und morgen von hier aus. Zunächst nach Luckenwalde, von wo es jedoch eine weitere Bestimmung bekommen soll. An dessen Stelle wird hier ein Garde-Landwehr-Regiment einrücken. Unser Landwehr-Bataillon (32. Ldw.-Reg.) ist auf benachbarte Ortschaften ausgerückt, um von da weiter zu gehen. Seit einigen Tagen ist das Naumburger Landwehr-Bataillon zweiten Aufgebotes hier einmarschirt, und es ist erfreulich, jeden Abend in einem hiesigen Caffeehaus die conservative Gesellschaft des Offizierkorps dieses Bataillons versammelt zu sehen, meistens aus schon betagten Männern bestehend, die mit dem Ernst und der Würde des Alters doch jugendlichen Preußischen Volksenthusiasmus verbinden.

Für die Verproviantirung unserer Festung wird auf das Beste gesorgt, täglich gehen kolossale Lieferungen ein, und werden in geräumigen alten Gebäuden, an denen es Erfurt nicht fehlt, niedergelegt. Für die Lazarethe aber sollen auch Schulgebäude in Anspruch genommen werden, wie denn bereits die Katholische Nicolaischule geräumt, zum Lazareth eingerichtet, und auch schon ziemlich mit Kranken gefüllt ist.

Wie ich neulich über die mißlungene Gegenwart des Freipastors Uhlich in unserer Stadt berichtete, so kann ich nun auch aus sicherer Quelle über seine weitere Thüringische Apostelschaft Nachricht geben. In Gotha sind ihm, nach einem langen Vortrag, der dortige Superintendent und ein einfacher Kaufmann mit so plausibeln Sätzen des gesunden Menschenverstandes entgegengetreten, daß er selbst eingestanden hat, die Stiftung einer freien Gemeide und somit seine Gegenwart sei dort etwas Ueberflüssiges. Auch in Suhl, wo man ihm nach der bisherigen Haltung dieser Stadt ein glückliches Gelingen versprechen konnte, ist doch das Gegentheil erfolgt. Nur das extremste Bummlerthum hat sich ihm zugewendet, und er ist von dort ebensoschnell, als von Erfurt, weggeeilt, ohne die Constituirung einer freien Gemeinde abzuwarten.

Köln, den 22. November. Heute Morgen fand sich an den Straßenecken unserer Stadt einmal wieder eines jener gedruckten Plakate, wie wir sie im Jahre 1848 dort oft gesehen. Der Inhalt ist: — die Bewaffnung geschehe nicht zu Gunsten der Freiheit, sondern zur Stärkung des Despotismus; es gebe aber „ein Mittel, allem Unwesen und allem Elend ein Ende zu machen: die einige und untheilbare Republik". Sehr bald natürlich waren die Ecken wieder gereinigt; die Zeit, wo der Unsinn Eindruck machen und zu verbrecherischen Hoffnungen anregen konnte, ist hier vorbei. (K. Z.)

Luxemburg, den 19. November. (D. R.) Die jüngste Entschließung unserer Deputirtenkammer, den Repräsentanten Luxemburgs vom engeren Bunde zurückzuziehen, so lange ihn nicht alle Deutschen Mächte anerkannt haben, beschäftigt noch immer die Gemüther, und zwar freut sich Jeder über diese Wendung unserer Angelegenheit. Wir müssen uns glücklich schätzen, daß sie diese Wendung genommen, aber noch besser wäre es gewesen, wenn Luxemburg von Anfang an der Union beigetreten wäre, ein Anschluß, der unseren moralischen, wie materiellen Interessen, zugesagt hätte. — In Luxemburg und der Umgegend haben sich viele entlassene Preußische Soldaten niedergelassen, die jetzt einberufen worden sind. Die Frauen derselben haben hier keinen Anspruch auf die Unterstützungen, welche ihnen im Preußischen von den Kommunen gezahlt werden. Die Offizierkorps der Garnison haben sich deshalb entschlossen, durch monatliche Abzüge einen Fonds zu kreiren, aus welchem diese Familien regelmäßige Unterstützungen — bis zu 4 Rthlrn. monatlich — erhalten.

Rendsburg, den 22. November. Wenn es noch eines neuen Antriebes bedürfte, um die Preußische Armee zur Rache gegen Dänemark und seine Verbündeten aufzustacheln, so wäre dies der Zustand, in welchem die Preußische Besatzung der Gefion das feste Land wieder betreten hat. Augenzeugen, welche in diesen Tagen dies Detachement — 100 Mann vom 7. Infanterie-Regiment mit 2 Offizieren — durch Ratzeburg haben ziehen sehen, machen davon die ergreifendste Schilderung. Achtzehn Wochen lang waren diese braven Leute, von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten, unter beständigem Hohn der Dänen, Gefangenen gleich auf dem Schiffe gewesen; sie hatten, da die Matrosen sich größtentheils entfernt, die beschwerlichsten Schiffsdienste verrichten müssen, ihre Kleidung war abgerissen; vom Gehen entwöhnt, konnten sie sich nur mit der äußersten Anstrengung bis Ratzeburg schleppen und mußten von dort an zu Wagen weiter befördert werden.

In Rendsburg ist man auf das Aeußerste gerüstet: man ist auf eine Belagerung gefaßt, und heute der Bürgerschaft der Befehl ertheilt, sich zu verproviantiren. (C. Z.)

Kiel, den 24. November. In Betreff des Verhaltens der sogenannten Bundesexecution gegenüber, so ist am letzten Donnerstag in Rendsburg beschlossen worden, derselben einen bewaffneten Widerstand entgegen zu setzen. — Gestern wurde auf Befehl des Gouverneurs der Festung Rendsburg und auf dessen Requisition eine Bekanntmachung des Magistrats erlassen, der zufolge die Einwohner der Festung sich ungesäumt auf drei Monate mit Proviant zu versehen haben; alle diejenigen, welche dieses nicht bewerkstelligen können, werden aufgefordert, die Festung zu verlassen. (D. R.)

Frankfurt, den 21. November. An die Stelle des von hier abberufenen K. Preuß. Obersten v. Schlichting ist General Kaiser zum Commandeur der hier und in der Umgegend dislocirten Preuß. Truppen ernannt worden. (Fr. J.)

Frankfurt, den 22. November. Heute Vormittags passirten mehrere Schwadronen Preuß. Ulanen, von Rastatt kommend, unsere Stadt. (Fr. J.) — Die Durchzüge Preußischer Truppen aus Baden haben nun seit einigen Tagen begonnen. Gestern und heute kam das 30. Infanterie-Regiment, diesen Vormittag ein Ulanen-Regiment hier durch. In den nächsten Tagen werden noch ungefähr 7000 Mann erwartet. Ein Theil dieser Truppen schlägt den Weg nach Gießen und Wetzlar, ein anderer jenen nach dem Nassauischen ein. — Die Subscription für die verfassungstreuen Beamten und Offiziere Kurhessens ist heute hier eröffnet worden; bereits sind ansehnliche Beiträge — sowohl einmalige als monatliche — gezeichnet. (K. Z.)

Kassel, den 21. November. Heute ist ein Theil der zu den Preußischen Truppen in Hessen gehörigen Reservemannschaften hier angemeldet worden. Das Gröbensche Armeekorps soll neue Verstärkungen erhalten haben und hat seine Linien erweitert und avancirt bis Burghaun auf der Straße nach Fulda. Die schärfsten Befehle sind gegeben und an ein Hindurchschlüpfen Baierischer Mannschaften ist nicht zu denken. Die sogenannte „Bundesarmee" steht 22,000 Mann stark im Fuldaischen und hat ihre sogenannte Exekutionsaufgabe mit solcher Energie vollzogen, daß im ganzen Lande weit und breit nichts mehr aufzuessen ist, und die Armee laut eigener Erklärung des Kommandirenden sich mit Mundvorrath höchstens noch 6 Tage in jenen Gegenden würde halten können. Gerühmt wird das humane und billige Benehmen des Fürsten von Thurn und Taxis im Gegensatze zu dem hochfahrenden übermüthigen Treiben des sogenannten Bundeskommissars Rechberg und seines Genossen Scheffer. Hr. v. Rechberg sucht sich durch den ungenirtesten Gebrauch der neu erfundenen Methode mittelst starker Einquartierungen furchtbar und gefürchtet zu machen. So läßt er z. B. einem Magistrat befehlen, ihm bis 12 Uhr Mittags aufzuwarten. Welches Mitglied nicht komme, erhalte 50 Mann Einquartierung. Er giebt dem Obergerichte auf, in den Prozeßsachen Stempel zu dekretiren, den Erhebern, unverwilligte Steuern beizutreiben, den Unterthanen, solche zu bezahlen, Alles bei Strafe beliebiger Einquartierung. An der Festigkeit des Obergerichts in Fulda sind bis jetzt alle Zumuthungen der Gewalt gescheitert.

— Am 17ten ist bei den verschiedenen Mitgliedern des Obergerichts die Exekution eingerückt. Das Kollegium hat dem Vernehmen nach sofort eine Sitzung gehalten und beschlossen, daß man die zugefügte Gewalt faktisch nicht hindern, sich aber dadurch nicht zu rechtswidrigen Dekreten bestimmen lassen könne. (N. H. Z.)

Fulda, den 20. Nov. (Fr. J.) Unsere Bezirks-Direktion hat in einer öffentlichen Bekanntmachung die Erwartung ausgesprochen, daß alle Quartiergeber bei Verabreichung der vorgeschriebenen Lebensmittel an die Soldaten keinen Anlaß zu Beschwerden geben würden. — Das hiesige Obergericht hat eine Verfügung des Grafen von Rechberg zur Erhebung der Stempel den Unter-Gerichten einfach zur Kenntnißnahme mitgetheilt; das Obergericht selbst wird die Stempel erheben, indem es lediglich der Gewalt nachgiebt. — Obergerichts-Präsident v. Warnsdorf ist um seine Pensionirung eingekommen.

Stuttgart, den 19. November. (D. Z.) Zwar ist noch kein Marschbefehl erfolgt, dafür findet um so öftere Truppenmusterung statt. Heute Mittags hielt der König in Begleitung des Kronprinzen und des Kriegs-Ministers eine Revue über die ganze Garnison (4000 M.) und ließ sich sodann die Remonte-Pferde vorführen. Gestern, wie die „Ulmer Ztg." meldet, besichtigte Prinz Friedrich in der Friedrichsau die in Ulm garnisonirenden Würtembergischen Truppen.

Rastatt, den 16. November. Die Besatzungs-Verhältnisse hiesiger Festung sind nunmehr in folgender Weise geordnet. Die Besatzung bilden die Badischen Bataillone 3, 5 und 9 und zwei Batterieen Artillerie. Das Commando des Militairdistricts erhält Oberst-Lieutenant Dreyer; als Festungs-Commandant wird Artillerie-Oberst-Lieutenant Ludwig bezeichnet. Von den oben genannten Linien-Bataillonen befindet sich der Rahmen des 9. schon hier. Der Abzug der Preußischen Truppen wird dem Anscheine nach nicht lange auf sich warten lassen; die Kasernenhöfe sind mit Kisten und Fässern zur Aufnahme des Gepäckes angefüllt. Zur Aufrechthaltung der Ordnung ist die Errichtung einer Compagnie Feld-Gens'darmen bestimmt, welche unter den Befehl des Commandirenden der Straf-Compagnie, Hauptmann Zimmermann, gestellt und dem Gouverneur zur Verfügung gegeben ist. Sie soll aus den zuverläßigsten, tüchtigsten, von der Revolution am wenigsten berührten Soldaten des Großherzoglichen Armeecorps bestehen, welche auszuwählen das Commando der Infanterie beauftragt ist. (A. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 16. November. Unsere Kriegsrüstungen übersteigen die Erwartungen Aller. Aus einem wohlunterrichteten Munde höre ich, daß, ohne die Italienische Armee zu vermindern, indem was von dort auf dem Marsche begriffen ist, von anderer Seite ersetzt wird, über 300,000 Mann ins Feld gestellt werden; auch die übrigen Kronländer bleiben stark besetzt, namentlich Ungarn wie bisher. Diese Vorkehrungen sind allerdings durch die gestern berührten Eventualitäten gerechtfertigt. Alles hängt davon ab, ob Schritt für Schritt im Laufe der schwebenden Verhandlungen durch gegenseitige kluge Mäßigung das Einverständniß erzielt wird, durch welches allein Deutschland mit einem schicksalsschweren Bruderkriege, der kaum zu etwas Anderem als zu beiderseitiger Erschöpfung führen kann, verschont bleibt. Mögen sich die Ereignisse also wenden, daß nicht aus dem Blute der von Deutschen erschlagenen Deutschen die Anarchie ihr Schlangenhaupt erhebe, oder fremde Raben in dunkeln Scharen kommen und hier ihr Todtenmahl halten! (A. A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 20. November. (D. R.) Zwischen dem Englischen Gesandten in Athen und dem Griechischen Minister der äußeren Angelegenheiten sollen neue Zwistigkeiten ausgebrochen sein. Der Englische Gesandte hat nämlich der Griechischen Regierung eine Note eingereicht, in welcher er auf Befehl Lord Palmerston's derselben Vorwürfe macht, daß sie in London einen Abgesandten unterhalte, welches eine sehr unnütze Ausgabe sei. Der Griechische Minister antwortete hierauf, daß es ihm frei stände, denjenigen, den es ihm beliebe, nach London zur Vertretung der Griechischen Regierung zu schicken. In einer neuen Note bestreitet Herr Wyse der Griechischen Regierung das Recht nicht, macht dieselbe aber darauf aufmerksam, daß England die Ausgaben eines Landes, das ihm Geld schulde, es aber nicht bezahle, kritisiren dürfe, und daß nach dem Artikel 12 des Vertrags vom 7. Mai 1832 die ersten Revenüen zur Bezahlung der Interessen und des Amortissements verwendet werden sollen. Ueber das Resultat dieses Notenwechsels ist noch nichts bekannt geworden.

— Ueber „Preußen und die Beruhigung Deutschlands" äußert sich der dem Elysee nahe stehende Constitutionnel heut u. A. also: „Die Preußischen Staatsmänner büßen jetzt für ihre ehrgeizigen Träume und die Politik, welche stets zwischen der äußersten Verwegenheit und der äußersten Schwäche schwankte. Es ist leichter, Fulda und Cassel zu räumen, als ein Wort zurückzunehmen, leichter, seine Truppen aus Baden, Holstein und Hamburg zurückzuziehen, als ein Volk zur Annahme des Friedens zu bestimmen, welches man eben erst insgesammt unter die Waffen gerufen. Die Preußische Landwehr ist ein anderes Ding, als die bewaffnete Demokratie, sie ist die gefährlichste (! !) aller berathenden (?) Versammlungen, (!) am meisten empfänglich für edle Begeisterung, aber eben so am leichtesten zugänglich für verzweifelte Rathschläge und verhängnißvolle Entwürfe. (! !) Indem Preußen sich mit den Gothaer Utopisten verband, um Oesterreich aus dem neu constituirten Deutschland auszuschließen, indem es so das Haus Habsburg seines gesetzmäßigen (? !) Antheils an Einfluß und Macht zu entkleiden trachtete, erregte es die Eifersucht der Wiener Regierung und rechtfertigte die jetzt von derselben geübte grausame Wiedervergeltung." Wollte Preußen den Krieg wagen und Deutschland unterjochen, so könnte Frankreich dies nicht dulden. Wenn aber Preußen nachgiebt, wird Frankreich eine „Schmälerung seines Gebietes" nicht zugeben! ! — Die Assemblée nationale nennt die Ansicht, Frankreich sei Preußens natürlicher Verbündeter, „eine rein unmögliche." Eine geschichtliche Uebersicht der Preußisch Französischen Beziehungen, welche folgt, bemerkt: „Nicht Friedrich der Große ist der Begründer Preußens, sondern Ludwig der XIV. und der Regent! — Kaiser Napoleon hatte Preußen richtig beurtheilt, als er auf St. Helena sagte: „Mein größter Fehler in Deutschland war, daß ich den König von Preußen nicht vom Throne stürzte." Die Moral dieser geschichtlichen Uebersicht ist folgende: „Beweist Preußen nicht seine Mäßigung und sein gutes Recht, so ist Frankreichs einzige Politik die Neutralität, und ist es zum Handeln gezwungen, so ist sein wahres Bündniß auf Oesterreichs Seite." .... „Frankreichs und Preußens Bündniß könnte England sehr angenehm sein. Lord Palmerston aber sähe, trotz seiner Friedensgesandten, einen Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Preußen nicht ohne großen Verdruß. Sollen wir uns zum Werkzeuge Englands machen?" Wahrscheinlich ist der eben so heftige, als absurde Artikel des Const. nur geschrieben worden, um nächsten Tags wieder durch eine halbamtliche Zeitung berichtet und verleugnet zu werden.

— Rußland und Frankreich sollen das Ansinnen gemacht haben, an den „freien Conferenzen" entscheidenden Antheil zu nehmen. (Berl. Nachr.)

Paris, den 21. November. (Köln. Z.) Der Ex-Scheriff von London, Laurie, hatte gestern eine Audienz bei L. Napoleon, dem er die goldene Zügelstange und die Steigbügel zum Geschenk machte, deren Napoleon sich 1814 bediente. Der Präsident dankte Herrn Laurie auf's Herzlichste für seine Gabe. — Ueber die Allay'sche Angelegenheit lies't man im „Siecle" noch folgende Notiz: „Wir erfahren heute Abend, daß die vom Untersuchungsrichter Broussais bestellten Aerzte die geistigen Fähigkeiten Allay's als in normalem Zustande befindlich anerkannt haben. Die Frau und der Pförtner des Hauses, das er vor seinem Eintritt in's Hospital bewohnte, sind ebenfalls verhört worden und haben, wie es heißt, so weit es sie betraf, mehrere der von Allay angegebenen Thatsachen bestätigt.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. Nov. (Köln. Z.) Der Krieg gegen Cardinal Wiseman und die „päpstlichen Anmaßungen" wird von den Englischen Blättern mit einer so unglaublichen Heftigkeit geführt, daß über denselben der in Deutschland drohende Krieg in den Hintergrund tritt. Doch hat die „Times" heute wieder einen Artikel über Preußen von dem bekannten Caliber. Am meisten Wahrheit ist in dem, was sie von der Thorheit der die Volkskraft und die Nationalkraft so furchtbar in Anspruch nehmenden gegenseitigen Rüstungen sagt. Sie meint Oesterreich und Preußen könnten, um sich gegenseitig Respect einzuflößen, eben so gut ihre Armee-Listen einander zur Vergleichung zuschicken. Bemerkenswerth ist es in jedem Falle, daß selbst der „Times" die Expedition der Oesterreicher nach Holstein nicht geringe Bedenken einflößt. „Man kann zweifeln, ob selbst die Regierungen und Verträge im Stande sein werden, den Geist von Norddeutschland im Zaume zu halten bei der ungewohnten Anwesenheit von Oesterreichern an den Küsten der Ost- und Nordsee. Dergleichen ist nicht erhört seit den Tagen des dreißigjährigen Krieges."

Kammer-Verhandlungen.

Dritte Sitzung der ersten Kammer am 25. November.

Vorsitzender: Prov. Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung 12¼ Uhr.

Der Präsident zeigt an, daß der Abg. Baumstark den Antrag gestellt hat:

Die Kammer wolle sogleich nach ihrer Konstituirung beschließen: An Se. Majestät den König auf die Thronrede vom 21. d. M. eine Adresse zu richten und demgemäß auf Grund des §. 71 der Geschäfts-Ordnung ohne Verzug hierfür eine Kommission von 10 Mitgliedern durch die Abtheilungen wählen zu lassen. Als Motive sind 1) die Thronrede und deren Inhalt, 2) die bedrohte Lage des Vaterlandes angeführt. — Den Antrag haben außer dem Antragsteller noch 41 Abgeordnete unterzeichnet. Hierzu hat der Abg. v. Zander das Amendement gestellt, statt einer Kommission von 10 Mitgliedern eine solche von 15 Mitgliedern zu wählen.

Nachdem die Referenten der fünf Abtheilungen über die Wahlprüfungen berichtet haben und die Kammer den Anträgen der Abtheilungen beigetreten ist, stellt sich heraus, daß die Wahlen von 147 Abgeordneten für gültig erklärt sind.

Hierauf wird zur Vereidigung derjenigen Abgeordneten geschritten, welche den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet haben. Die Kammer stimmt der Ansicht der Abgeordneten Hansemann, Bornemann und v. Zander bei, daß auch die Abgeordneten, deren Wahl noch nicht geprüft worden ist, die aber Sitz und Stimme in der Kammer haben, den Eid leisten müssen. Demzufolge treten die Abgeordneten Bartelt, Barth, Biercher, Böninger, v. Brand, v. Buddenbrock (Lüben und Meseritz), Cäsar, Degenkolb, Graf zu Dohna, Feldhoff, v. Fircks, v. Helldorf, Kamp, v. d. Knesebeck, v. Landsberg, Malinkroth, Mandel, von Meding, Müller, v. Plötz, vom Rath, Graf Redern, Fürst Reuß, Schlieper, Dr. Schmitthenner, Graf Solms, von Sybel, v. Thielemann, v. Trotha, Graf Zech und v. Hüser in die Mitte des Saales und leisten den Eid auf Treue gegen den König und die Verfassung.

Inzwischen ist der Ministerpräsident von Ladenberg eingetreten.

Bei der nunmehr folgenden definitiven Wahl des Präsidenten stimmen 144 Abgeordnete; absolute Majorität 73. Es erhalten die Abgeordneten Graf Rittberg 84 und Camphausen 59 Stimmen. Der Abgeordnete Graf Alvensleben erhält 1 Stimme. Demnach ist der Abgeordnete Graf Rittberg für die nächsten vier Wochen definitiv zum Präsidenten gewählt.

Präsident Graf Rittberg. Sie haben, meine Herren, durch die eben vollzogene Wahl gezeigt, daß Sie mich der ferneren Verwaltung meines Amtes für würdig halten. Ich werde dieses Vorzuges nie uneingedenk sein, aber ich werde auch die Pflichten nicht vergessen, die Sie mir durch dieses Mandat auferlegen. Ich sehe in Ihrer Wahl die Gewährung der Bitte, die ich an Sie gerichtet habe, mich durch Ihr Vertrauen und Ihr Wohlwollen zu unterstützen. Mein Muth wird dadurch neu belebt und Sie geben mir neue Freudigkeit zu meinem Amte. Sie konnten viel Befähigtere aus Ihrer Mitte wählen, aber Keinen, der mehr Vaterlandsliebe im Herzen trägt.

Auch der Justizminister Simons hat sich eingefunden. Es wird hierauf zur Wahl der Vicepräsidenten geschritten.

Bei der ersten Wahl erhielten von 145 Stimmenden (absolute Majorität 73) die Abgeordneten v. Jordan 72, Baumstark 60, Graf Itzenplitz 10 Stimmen. Der Abgeordnete Brüggemann erhielt Eine Stimme und ein Stimmzettel war unbeschrieben.

Während der Wahl ist der Minister des Innern v. Manteuffel eingetreten.

Von den Gewählten hatte demnach keiner absolute Majorität; die Summe der vorgefundenen Stimmzettel ergiebt jedoch, wenn der unbeschriebene Stimmzettel nicht mitgezählt wird, die Zahl 143; alsdann wäre die absolute Majorität 72 und der Abg. v. Jordan würde somit gewählt sein. Nach der Ansicht der Schriftführer hat das unbeschriebene Blatt an einem beschriebenen Stimmzettel geklebt und ist demnach ungültig.

Der Abg. Bornemann ist der Meinung, daß wenn 145 Stimmen gezählt sind, die absolute Majorität 73 ist, indem es nicht darauf ankommt, ob sich jetzt zwei Zettel weniger vorfinden, da diese verloren gegangen sein können. Von anderer Seite wird dieser Ansicht widersprochen. Es stellt sich jedoch heraus, daß auf dem Büreau zwei Stimmzettel verlegt worden sind, was lebhafte Bewegung hervorruft. Unter allgemeiner Heiterkeit wird auf je einem derselben der Name Baumstark und v. Jordan gelesen. Der Abg. Bornemann erklärt sich nunmehr für die Gültigkeit der Wahl; Abg. Hermann gegen dieselbe.
(Schluß Morgen.)

Vierte Sitzung der zweiten Kammer am 25. November.
Vorsitzender: Graf Schwerin. Eröffnung 1 Uhr 25 Min. Tagesordnung: Prüfung der Wahlen. Am Ministertische: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons und v. Stockhausen.
Einige neu eingetretene Mitglieder werden den Abtheilungen zugewiesen.
Die von den Abtheilungen geprüften Wahlen wurden für gültig erklärt.
Da nun die meisten Wahlen geprüft sind, so setzte der Präsident die Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder zur nächsten Sitzung an.
Nächste Sitzung Montag Mittag 1 Uhr.
Tagesordnung: unbestimmt.
Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Locales 2c.

Posen, den 26. November. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurden — statt des durch Militairverpflichtung behinderten Majors Herrn Kniffka und des der diesfälligen Aufforderung nicht nachgekommenen Schmiedemeisters Radeyke — die Herren Rentier Engel und Wagenbauer Weltinger zu Mitgliedern der Pferde-Gestellungs-Commission ernannt. Hierauf legte der Vorsitzende der Versammlung eine Specifikation der durch die Ueberschwemmung im Februar und März d. J. verursachten außerordentlichen Ausgaben vor. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte zur Zeit der Wassersnoth beschlossen, den durch die Ueberschwemmung in Noth gerathenen oder an ihrem Grundbesitz beschädigten Bewohnern der Stadt und der Vorstädte, sofern sie hülfsbedürftig seien, eine Beihülfe darlehnsweise ohne Zinsen auf die Zeit von 3 Jahren zu gewähren, und zu diesem Behufe der Verwaltungsbehörde einen Kredit bis auf Höhe von 5000 Thlr. eröffnet. In Folge dessen wurden, neben den milden Gaben der hiesigen Einwohner und der Bewohner der umliegenden Gegenden und entlegeneren Orte, Hülfsleistungen an Victualien und baarem Gelde an verunglückte Personen verabreicht. Die Noth und der Verlust der Grundbesitzer hat erst nach dem Abfluß des Wassers in ihrem ganzen Umfange übersehen werden können, und es sind auf den Bericht und Antrag des eigens zu diesem Zweck erwählten Bauausschusses Seitens der von den Stadtverordneten ernannten Verwaltungs-Commission überhaupt nachstehende Hülfsbeiträge geleistet worden:

1) an Verpflegungsbedürfnissen, als: Victualien, Holz, Stroh 2c. 2c. für	777 Thlr.	1 Sgr.	7 Pf.
2) an baaren Unterstützungen durch den Stadtrath Au und den Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Müller an 797 Personen	2214 „	15 „	— „
3) an 156 Grundbesitzer zusammen	6910 „	3 „	3 „
4) an Nebenkosten, (Einrichtungen, Coursausfall, Schiffer und Rettungsmannschaften, Reinigung von Lokalien 2c. 2c.) zusammen	476 „	10 „	2 „
5) noch zu leistende Ausgabereste für noch in Stand gesetzte Baulichkeiten	297 „	27 „	6 „
Summa aller Ausgaben	10,675 „	27 „	6 „
Die Gesammt-Einnahme von milden Beiträgen 2c. 2c. hat betragen	9014 „	— „	3 „
Mithin übersteigt die Gesammtausgabe die Gesammteinnahme um	1661 „	27 „	3 „

Da hiernach statt der ursprünglich angewiesenen 5000 Thlr. nur 1661 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. wirklich verausgabt worden, so genehmigten die Stadtverordneten, daß diese letztere Summe aus dem Rohertrage des Mahlsteuerfonds gedeckt werde. Zugleich beschlossen sie, daß von der Wiedereinziehung der nur darlehnsweise zinsfrei auf drei Jahre vorgeschossenen Geldsummen gänzlich abgesehen werden solle, da diese Wiedererstattung von den verunglückten Grundbesitzern unmöglich geleistet werden könne, ohne deren gänzlichen Ruin nach sich zu ziehen.

Posen, den 26. November. Die noch hier gewesenen 2 Bataillone des 5. Infanterie-Regiments sind gestern von hier ausgerückt; dasselbe ist vorläufig durch ein Bataillon Landwehr 2. Aufgebots vom 8. Regt. aus Landsberg a. d. W. ersetzt worden. Heut erwartet man noch zwei andere Bataillone Landwehr.

— Bei der gestr. Gemeinderathswahl der Wähler III. Abth. sind die in der Ztg. Nr. 276 vom Komite des konservativen Wahlvereins vorgeschlagenen Kandidaten sämmtlich gewählt worden; nämlich der Kaufmann Moritz Mamroth und der Stadtv.-Vorsteher, Professor Müller im 1. Wahlbezirk, der Gärtner Traugott Schulz und der Maurermeister Küster im 2., der Töpfermstr. Loos und der Oekon.-Komm. Valentin im 3., der Gerbermeister Günther und der Seifensiedermeister Seidemann im 4. Da die Herren M. Mamroth und Prof. Müller ursprünglich von der I. Abtheilung vorgeschlagen waren, so empfiehlt das Komite an ihrer Stelle zur Wahl am 28. den Schlossermstr. Schnierstein und den Getreidehändler Marcuse.

Posen, den 26. Nov. Bei der fast täglich ganz unangemeldet eintreffenden Einquartirung erscheint es dringend nöthig, daß wenigstens Seitens unserer städtischen Einquartirungs-Deputation diejenigen Stadtviertel und Straßen im Voraus öffentlich bekannt gemacht werden, welche mit Einquartirung belegt zu werden an der Reihe sind. Der Plan dazu muß doch jedenfalls im Voraus entworfen sein und handelt es sich nur darum, denselben zu veröffentlichen. Auch könnten unsere Civil-Behörden wenigstens den Versuch machen, bei den Militairbehörden dahin zu wirken, daß die Truppen doch einige Stunden vor ihrer Ankunft durch Fouriere gemeldet würden, da selbst durch diese mindeste Fürsorge den Mannschaften und Wirthen viel Unbequemlichkeit erspart würde. Ferner wäre es dringend zu wünschen, daß eine genaue offizielle Bekanntmachung der den Einquartirten vom Wirth zu gewährenden Leistungen erfolgte. Endlich müßte der Preis der Quartiere zum Ausmiethen der Einquartirung möglichst gleichmäßig festgestellt werden.

— Der Ostseezeitung wird unterm 23 November aus Posen geschrieben: „Reisende, die von Lowicz hier eingetroffen sind, bringen die Nachricht, daß sich große Truppenmassen der Preußischen Gränze nähern, sowohl gegen Schlesien als gegen das Großherzogthum hin; darunter ganz besonders viel Kavallerie. Hierdurch wird eine frühere Nachricht aus Warschau nur bestätigt, welche dort das Eintreffen frischer Truppen aus den angrenzenden Russischen Provinzen meldete. Im Ganzen läßt sich aus den verschiedenen Nachrichten übrigens so viel mit Sicherheit entnehmen, daß sich die Hauptmacht der Russischen Truppen in Polen im Süden gegen Galizien und Schlesien konzentrirt."

* Samter, den 24. November. Auch unsere Ulanen-Schwadron hat uns am 22 d. Mts. verlassen und ist von hier zuvörderst nach Grätz gerückt, um von dort aus ihrer weitern Bestimmung nach Schlesien entgegen zu gehen. Von einer anderweitigen Garnisonirung, namentlich wie früher behauptet wurde, des zweiten Aufgebots der Pommerschen Landwehr, bei uns verlautet nichts, es dürfte dieselbe wohl fürs erste hinausgeschoben werden, da eine Besetzung Samters zur Sicherung des Zeughauses nicht nöthig scheint, indem dasselbe durch die erfolgte Mobilmachung des ersten und zweiten Aufgebots gänzlich geräumt ist; letzteres hat sogar mit weißem Wehr- und schwarzem Patrontaschengehänge equipirt, nach Stettin abgehen müssen. Vielleicht wird auch das Ersatzbataillon hier zusammen gezogen und einexercirt werden. Die Aushebung der Ersatzmannschaften soll, wie verlautet, am 28. d. Mts schon, und zwar unter den Altersklassen von 20 — 32 Jahren stattfinden. Viele der bis jetzt zurückgestellten jungen Leute freuen sich auf den Eintritt, dagegen dürfte aber auch Mancher sehr dadurch derangirt werden. — Einige Bewegung in die jetzt bei uns herrschende Lethargie, wird wie im vorigen Winter, so auch schon beim Beginn des jetzigen, durch einzelne hartnäckige Anhänger des Kommunismus gebracht, welche trotz der, in dieser Hinsicht wenigstens, nicht genug anzuerkennenden Energie unserer Polizei, noch nicht haben bekehrt werden können, und ihrem Prinzipe, wie ihrem Appetite während einer einzigen Nacht und an verschiedenen Orten der Stadt durch Aneignung von diversem Feder- und Rindvieh Geltung verschafft haben, ohne daß bis jetzt auch nur eine Spur von ihnen hat ermittelt werden können.

γ Grätz, den 25. November. Im Laufe voriger Woche hatten wir zweimalige Durchmärsche von Trainsoldaten mit ihren Pferden. Am Sonnabend rückten 2 Eskadron's Landwehr-Ulanen des Königl. 18. Regiments, und gestern marschirte auch noch die dritte Eskadron hier ein. Die Truppen bleiben hier und in den umliegenden Dörfern bis auf weitere Marschordres in Cantonnements, es sind meist gesunde und kernfeste Mannschaften und von kriegerischem Geiste beseelt. Sie sind alle gut uniformirt und bewaffnet, ihre Pferde scheinen aber von den großen Märschen sehr angegriffen zu sein. Wie ich höre, ist heute aus diesen 3 Eskadron's auch noch eine 4te gebildet worden. — Gestern in der Mittagsstunde ist das ganze Probstei-Vorwerk des Dorfes Dinzyn nebst 3 Bauerwohnungen ein Raub der Flammen geworden.

ζ Krotoschin, den 23. November. Unsere Stadt hat in neuester Zeit einen Schauplatz der größten Lebendigkeit gewährt und gewährt ihn noch. Der Allerhöchste Befehl zur Mobilmachung des gesammten Heeres und der Königliche Ruf haben eine Begeisterung hervorgerufen, hinter der jede Beschreibung weit zurück bleibt. Schaaren kampflustiger und von Vaterlandsliebe durchdrungener Streiter strömen freiwillig und unaufgefordert herbei, um dem Vaterlande ihren Arm zu leihen und Alles dürstet mit Sehnsucht darnach, die Preußische Ehre und den Ruhm unserer Väter gegen die übermüthigen und maßlosen Anmaßungen des Feindes zu wahren.

Noch vor Kurzem sah man fast von allen Truppengattungen Offiziere und Ordonnanzen zu Ausbebungen der erforderlichen Mannschaften und des Trains hier beschäftigt; man sah die Uniformen des 5. und 6. Infanterie-Regiments, des 2. schwarzen (Leib-) Husaren-Regiments und der reitenden und Fuß-Artillerie. Alles war in größter Rührigkeit. Die ausgehobenen Artillerie-Mannschaften und 400 Mann des 2. Aufgebots des 19. Landwehr-Infanterie-Regiments sind bereits nach ihrem Bestimmungsorte abmarschirt. Die hiesige Landwehr-Schwadron, 400 Pferde stark, ist in der besten Haltung am 21. d. Mts. von hier nach Gostyn ausgerückt, woselbst das ganze Regiment zusammengezogen wird.

Gestern Abend wurde dem wackeren Major v. Dahlenburg von seinem Bataillon als ein Beweis der hohen Achtung und Ergebenheit eine Abendmusik gebracht. Heute früh stand das ganze Krotoschiner Landwehr-Bataillon vollzählig auf dem Marktplatze aufmarschirt und erwartete den Befehl seines würdigen Führers, des Major v. Dahlenburg, welcher schon einmal im Frühjahr 1849 dasselbe Bataillon zum Siege nach Schleswig-Holstein geführt hatte. Begeisterung ergriff die Truppen bei dem Anblick ihrer bei Veile in Schleswig-Holstein siegreichen Fahne und in stolzer Haltung stand das Bataillon da, ähnlich den Garde-Truppen. Hierauf erfolgte nach einer feierlichen Ansprache durch den Superintendenten Baumgart und den Hospital-Probst Wawrowski die Einsegnung und Weihe der Truppen. Besonders ergreifend war der Eindruck der mit Feuereifer gesprochenen Rede des Probstes Wawrowski, der den kriegerischen Muth und die Entschlossenheit der Polen herausforderte, an die Ehre und Unverletzlichkeit des Preußischen Namens den Waffenruhm ihrer Nation zu knüpfen und ihren Arm unermüdlich der gerechten Sache zu weihen.

Nach einem dreimaligen von Trommelwirbel begleiteten Hurrah „mit Gott für König und Vaterland, und auf das gesammte Volk!!" erfolgte der schmerzliche Abschied von Weib und Kind. Die heißesten und innigsten Segenswünsche begleiteten das Bataillon und erst spät kehrten Hunderte, welche demselben das Geleite gegeben, in die Stadt zurück, die jetzt den Anblick einer allgemeinen Trauer und Oede darbietet.

ν Schrimm, den 23. November. Nachdem die einbeorderten Mannschaften des 2. Aufgebotes hiesiger Landwehr uns am 18. d. M. (aber nicht eingekleidet) verlassen hatten, marschirte heute früh zwischen 8 und 9 Uhr das ganze Bataillon, 1002 Mann stark, vom 1. Aufgebot aus. Nach einer kurzen Anrede des kommandirenden Majors v. Funk an die Soldaten, brachten diese dem Könige ein 3maliges, donnerndes Hurrah und gingen freudigen Muthes ab. Freilich mochte wohl Manchem der Abschied schwer geworden sein von Weib und Kind, und ob diese je den Gatten und Vater wiedersehen, weiß nur Gott! Denn von einer baldigen Rückkehr unserer Truppen kann wohl heute kaum die Rede sein. Alle hier heute ausmarschirten Soldaten, vom Offizier herab bis zum Gemeinen, sind voll echt kriegerischen Muthes, in aller Herzen hallt der Ruf: „Vorwärts, vorwärts für Preußens Ehre" tausendfältig wieder, Alle wollen gern ihr Leben wag n, um endlich einmal Ruhe und Frieden in Preußen hergestellt zu sehen. Dafür wollen sich Alle bis auf den letzten Mann schlagen. Was jeder brave Preuße wünscht, sprechen auch wir hier aus: Möge von Oben herab der kriegerische Geist jetzt benutzt werden und die vielen Opfer, die das Vaterland gegenwärtig bringt, nicht vergeblich sein. Ein solcher Geist, wie ihn jetzt unsere Landwehr — hier mehrentheils aus Polen bestehend — zeigt, möchte wohl schwerlich wiederkehren, wenn er unberücksichtigt bliebe. Wir können hierbei nicht unerwähnt lassen mit welcher Brüderlichkeit sich die hiesige Landwehr seit ihrer Einberufung, untereinander benahm. Dies war früher leider weniger der Fall, wo man oft Gehässigkeiten und Reibungen unter Polnischen und Deutschen Landwehrmännern fand. Jetzt ist es anders! Alle beseelt der eine Geist: Für Preußens Ehre zu kämpfen; Alle gehen für eine gemeinschaftliche Sache ins Feld, und Alle sind einander treue Waffenbrüder, die ohne Rücksicht auf Nationalität und Religion eines Sinnes sind.

δ Von der Polnischen Grenze, den 22. Nov. In Kurzem sollen 4 Regimenter Russische Truppen bei Kalisch ein Cantonnement beziehen und ist auch bereits ein Husaren-Regiment in Konin und Gegend eingerückt. — Die hiesigen Zustände erregen jenseits die größte Aufmerksamkeit und es kommen viele Personen auf das diesseitige Gebiet, um nur Zeitungen lesen zu können. Jeder wünscht nur Krieg und die in Polen beurlaubten oder zur Fahne gehörigen Männer verlassen ihren Dienst, um wieder in die zuständigen Truppentheile einzutreten. Folgender charakteristischer Zug, der als wahr verbürgt werden kann, verdient Erwähnung: Der Consistorialrath Model in Kalisch hat einen Preußischen Kutscher, der wehrpflichtig ist und gedient hat; als er von der Mobilmachung hört, bittet er um seine Entlassung, der Herr Model verweigert ihm dieselbe und sucht ihm begreiflich zu machen, daß ja noch nicht so große Noth sei. Früh des anderen Tages findet der Herr Model mit Kreide auf den Tisch Folgendes geschrieben: „Herr Rath, das Vaterland ist in Gefahr, ich muß eilen, es retten zu helfen, ich habe zwar einen Mantel von Ihnen, den ich mitnehme, werde Ihnen aber denselben zurücksenden, sobald ich eingekleidet bin." — Von einer Frau hörte ich folgende Rede: Ich habe einen Sohn, der 18 Jahr alt ist, er hat bereits sein Brot, aber mit Freuden soll er seine Condition aufgeben, ich will ihn selbst equipiren und er soll als Freiwilliger mitgehen, wenn ich nur die Ueberzeugung hätte, daß es zum Kriege käme.

Auch die hiesigen Polen sind einstimmig dafür, daß die Regierung ein ernstes Wort ergehen läßt; ein Aufruf würde die Begeisterung in weit größerem Maße steigern.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski enthält in Nro. 120 folgenden, aus Podstolice eingesandten und mit Nicod. Kierski unterzeichneten Artikel:

Wir sind schon genug an die Verfolgung unserer Nationalität von Seiten der Regierung und der Beamten gewöhnt. Zwar erbittert uns auch jeder von dieser Seite gegen uns geführte Streich und reißt die blutende Wunde wieder auf, die jeder Pole in seinem Herzen trägt; aber das ist ja nichts Neues mehr für uns, darum wundern wir uns weniger darüber und unser Schmerz ist geringer. Anders jedoch verhält sich die Sache, wenn Diejenigen, welche berufen sind, unsere moralische Kraft zu stärken, im Namen der ewigen Gerechtigkeit, im Namen Gottes, als Stellvertreter Christi die Hand zu einer solchen Verfolgung bieten.

Und obgleich wir im Allgemeinen auf die Polnische Geistlichkeit stolz sein können, so hat uns doch ein Vorfall, der sich kürzlich in Wronczyn ereignet hat, so tief betrübt, daß wir nicht umhin können, denselben, als einzig in seiner Art, vor die Oeffentlichkeit zu bringen.

In dem Dorfe Wronczyn bei Pobiedziski trieb Se. Hochwürden der Herr Commendarius Plusinski ein junges Brautpaar und alle Verwandte desselben, die Zeugen der Trauhandlung sein wollten, aus der Kirche, weil diese Leute noch nicht die Deutschen Sitten angenommen hatten, sondern, treu den Sitten unserer Vorfahren, es wagten, in der rein Polnischen National-Tracht den Tempel des Herrn zu betreten, um die heilige Messe zu hören. Die Polnische Tracht, die unser gutes Volk noch bei Hochzeiten und anderen Feierlichkeiten anzuwenden pflegt, beleidigte so sehr das Auge Sr. Hochwürden, und rief eine solche Entrüstung in demselben hervor, daß er in eigener Person das Amt eines Gensd'armen übte und Alle aus der Kirche trieb, wobei er ihnen nachrief: Sie hätten sich gerade wie Komödianten mit Bändern und Flitter ausgeputzt!...

Der Berichterstatter, der darüber am meisten empört ist, daß ein Polnischer Geistlicher die Polnische National-Tracht einen „Flitter" genannt hat, spricht am Schlusse die Hoffnung aus, daß der obige Vorfall, sobald er zur Kenntnißnahme der geistlichen Behörde gelangt sein würde, schwerlich ungerügt bleiben dürfte.

Wir für unser Theil finden es unbegreiflich, wie der Goniec einem Artikel, der an seiner Stirn die so oft wiederholte Lüge von der Verfolgung der Polnischen Nationalität durch die Preußische Regierung trägt, Aufnahme in seine Spalten gestatten konnte, ohne zu bedenken, daß dadurch gegen die Glaubwürdigkeit des mitgetheilten Vorfalls schon im Voraus ein gerechtes Mißtrauen erweckt werden muß. Es giebt Leute, die überall, auch in den unschuldigsten Handlungen, die durch die Umstände vollständig gerechtfertigt sind, so gern eine Verfolgung der Polnischen Nationalität erblicken.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 26. November.

Hôtel de Bavière: Die Rechtsanw. v. Gizycki u. Haslinger a. Samter; Lieut. Steppuhn a. Gnesen; Steuer-Rath Scholz a. Lissa; Probst Szubezynski a. Gołuchowo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Lieut im 8. Landw.-Regt. v. Knobelsdorff a. Landsberg a./W.; die Kaufl. Barbant a. Viersen u. Neumann a. Königsberg in Pr.

Bazar: Die Gutsb. v. Dąbrowski a. Winnagóra, Fr. v. Wierzchlejska a. Marszewo u. v. Skrzewski a. Kamieniec.

Hôtel de Dresde: Apotheker Kretschmann a. Schroda; die Gtsb. Opitz a. Lowenczyn u. Fr. v. Tempelhoff a. Dombrówka.

Hôtel de Berlin: Gtsb. Koralewski a. Altstadt; die Pröbste Maslowski a. Kröben, Dalski a. Zirke u. Jaraszewski a. Psarskie; Lieut. im 14 Landw.-Regt. Müller a. Gnesen; Intendantur Expedient Nelte u. Kaufm. Malachowski a. Strzałkowo.

Goldene Gans: Lieut u. Adjutant im 18. Landw.-Regt. Baron v. Zedtwitz a. Uscikowo; die Gutsb. Bieler a. Tarnowo u. v. Zakrzewski a. Baranowo.

Hôtel de Vienne: Die Gutsb. v. Kotarski a. Otoczno u. Fr. v. Koczorowska a. Witosław.

Hôtel à la ville de Rôme: Gutsb. Grf. Lacki u. Gesellschafter Baldowski a. Zembowo; Amtm. Likowski a. Sepno; Gtsp. Nawrocki a. Piaski.

Zum Schwan: Die Kaufl. Kuttner a. Witkowo, Landsberg u. Dr. med. Holzbecher a. Santomyśl.

Eichborn: Die Kaufl. Laskiewicz a. Kröben u. Kahser a. Rakwitz; Geschäftsreisender Wertheim a. Krotoschin; die Pioniere Täsler aus Beuthen a./O. u. Brödner a. Grünberg.

Drei Lilien: Justiz-Kommiss. Jäckel u. Kfm. Zapelowski a. Samter.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 25. November 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	142	141¾
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝	141⅜
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151⅝	151⅜
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅛	149⅞
London	1 Lst.	3 Mt.	6 19⅝	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 7/12	—
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	75⅛	74⅞
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	99⅝	—
		2 Mt.	99¼	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 22	—
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	105⅜	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	—	98½ à	Ostpr. Pfandbr.	3½	85¾	85¼	
do Staatsanl. v. 1850	4½	93¾	—	99	Pomm. Pfandbr.	3½	—	91¼	
St. Schuld-Scheine	3½	—	—	76 à	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	—	91½	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	—	116½	Schlesische do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schuldv	3½	—	—	—	do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	80½	
do. do. do.	3½	—	—						
Westpr. Pfandbr.	3½	82¼	81¾		Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅜	
Grossh. Posen do.	4	—	96¼		And. Goldm. à 5 Th.	—	10⅞	10⅜	
do. do.	3½	85	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem
Russ. Stiegl. 2.4.A.	4	—	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	104	4½	do. neue Pfdbr.	4	91¾	91¼	
do. Engl. Anleihe	4½	—	93¼	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	76¼	6½ 7
do. Poln. Schatz-O.	4	—	70	70 1	do. do. 300 Fl.	—	133¼	132¾	
do. do. Cert. L. A.	5	87	86	—					

Kassenvereins-Bank-Actien 100 bez. u. G.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	82½ 83 à 82½ bz.
do. Hamburg.	4	4½	80 à 79½ bz.
do. Stettin-Starg.	4	5⅕	94½ B.
do. Potsd.-Magd.	4	1¾	44½ à 45½ bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	—
do. Leipziger	4	12½	—
Halle-Thüringer	4	2	51½ B.
Cöln-Minden	3½	4½	85 à 86½ bz. u. G.
do. Aachen	4	1	—
Bonn-Cöln	5	5	—
Düsseld. Elberfeld	4	4½	77 B.
Niederschl.-Märk.	3½	3½	71½ bz. u. B.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	3½	5 7/12	96½ à 97½ bz.
do. Lit. B.	3½	5 7/12	94 B.
Cosel-Oderberg	4	3½	—
Breslau-Freiburg	4	4	—
Krakau-Oberschl.	4	5	54 B.
Berg-Märk.	4	—	—
Stargard-Posen	3½	3½	70 à 69¼ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	46½ B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	29½ ⅛ à 30 bz. u. B.
do. do. Prior.	5	—	—

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	—
do. Hamburg	4½	—
do. II. Serie	4½	—
do. Potsd. Magd.	4	—
do. do.	5	91½ bz.
do. do. Litt. D.	5	90½ bz.
do. Stettiner	5	—
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	91 à 92 bz.
Cöln-Minden	4½	—
do. do.	5	94 à 95 bz.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1. Priorität	4	—
do. Stamm Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märk.	4	83 à 85 bz.
do. do.	5	95 bz. u. G.
do. III. Serie	5	94 bz. u. G.
do. Zweigbahn	4½	—
Magdeb.-Wittenb.	5	—
Oberschlesische	3½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	—

Preuss. Bank-Anth. 81 82 à 81½ bez. u. B.

BERLIN, 25. November.

Weizen nach Qualité 48 — 53 Rthlr.
Roggen loco 35 — 38 Rthlr.
— p. November 35½ Rthlr. Br., 35⅙ à 35¼ bez., 35 G.
— p. Novbr./Dezb. do.
— p. Frühjahr 1851 39½ Rthlr. Br., 39 G.
Gerste, grosse, loco 25 — 26½ Rthlr., kleine 23 — 24 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 20 — 22 Rthlr.
— 50pfd. do.
— 48pfd. pr. Frühjahr 23 Rthlr. nominell.
— 50pfd. 24 Rthlr. nominell.
Erbsen. Koch- 40 — 44 Rthlr., Futter- 35—38 Rthlr.
Rüböl loco 11¼ Rthlr.
— pr. November 11¼ Rthlr. Br., 11⅙ bz. u. G.
— Novber./Dezemb. 11¼ Rthlr. Br., 11⅙ bez., 11 G.
— Dezb./Jan. 11⅙ Rthlr. Br., 11⅛ bez. u. G.
— Jan./Febr. 11⅙ à ⅛ Rthlr. verk., 11⅙ Br., 11 G.
— Febr./März 11⅙ Rthlr. Br., 11 G.
— März/April 11⅙ Rthlr. bez. u. Br., 11 G.
— April/Mai do.
Spiritus loco ohne Fass 17¼ à 17½ Rthlr.
— mit Fass pr. Novbr. 17½ Rthlr. Br., 17¼ G.
— Nov./Decbr. do.
— Frühjahr 1851 19 Rthlr. bz., Br. u. G.

Posener Markt-Bericht vom 25. November.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1 Thl. 16 Sgr. 8 Pf.	bis	1 Thl. 25 Sgr. 6 Pf.	
Roggen	dito	1 » 7 » 9 »	bis	1 » 11 » 1 »	
Gerste	dito	— » 28 » 11 »	bis	1 » 3 » 4 »	
Hafer	dito	— » 20 » — »	bis	— » 22 » 3 »	
Buchweizen	dito	— » 26 » 8 »	bis	1 » 1 » 1 »	
Erbsen	dito	— » — » — »	bis	— » — » — »	
Kartoffeln	dito	— » 12 » — »	bis	— » 14 » — »	
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		— » 20 » — »	bis	— » 25 » — »	
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,		6 » — » — »	bis	7 » — » — »	
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1 » 20 » — »	bis	1 » 25 » — »	

Marktpreis für Spiritus vom 25. November. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 13⅝ — 14 Rthlr.

Ballet-Theater

im Handels-Saale in Posen.

Heute Mittwoch den 27. Novbr.: 5. große Vorstellung der Tänzer- und Pantomimen-Gesellschaft des Direktor J. Schreiber. — Zum Erstenmal: Jocko, der Brasilianische Affe: Pantomime in 1 Abtheilung. — Das Nähere besagen die Zettel.

NB. Billets für Gymnasiasten an der Kasse zum 1. Platz 6 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Schroda.
I. Abtheilung für Civilsachen.

Das im Dorfe Jerzyno belegene, mit der No. 1. bezeichnete, dem Joseph Januszewski gehörige, aus einer Scheune, einem Stalle, einem Backofen, zwei Brunnen und 204 Morgen 139 □Ruthen Acker bestehende bäuerliche Grundstück (Freischulzen-Gut), abgeschätzt nach der Pausch- und Bogen-Taxe auf 2525 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf. und nach dem Ertrags-Werthe auf 11,810 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. April 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Edictal-Citation.

Der Ritterguts-Besitzer Johann Kiehn zu Brześć hat am 5. Oktober 1849 einen Wechsel über 1490 Rthlr. an die Ordre des Kaufmann Lewin oder Julius Malachowski zu Strzelno nach 2 Monaten in Strzelno zahlbar, ausgestellt, und soll ihn derselbe nach seiner Behauptung am 12. Mai d. J. abhanden gekommen sein.

Auf den Antrag des Ausstellers ꝛc. Johann Kiehn werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Concessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber an dem qu. Wechsel Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche spätestens in dem

am 5. Februar 1851

in unserm Instruktions-Zimmer No. 1. vor dem Herrn Kreis-Richter Wild anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Inowraclaw, den 26. September 1850.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreisgerichts hierselbst werde ich am 29. d. Mts. Vorm. 11 Uhr vor dem Gerichts-Locale einen neuen braunlackirten Halbwagen und einen dergleichen Kutschwagen auf Sprungfedern öffentlich verkaufen.

Posen, den 25. November 1850.

Paluszkiewicz, Referendar.

Bekanntmachung.

Das alte Bettstroh mit Abfuhr der Latrinen ꝛc. Wagen und des Mülls incl. Holzasche aus den Müllgruben der verschiedenen Garnison-Anstalten pro 1851 soll in dem hierdurch auf

Freitag den 29. November c. Nachmittags 3 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Wallstraßenseite des Intendantur-Gebäudes am Berliner-Thor, anberaumten Licitations-Termine dem Meistbietenden übergeben werden. Es werden dazu die Uebernehmungslustigen mit dem Bemerken eingeladen, daß die desfallsigen Bedingungen daselbst zur Einsicht liegen, und darnach Nachgebote unberücksichtigt bleiben, sobald die Licitations-Verhandlung von den versammelten Licitanten unterschrieben und damit der Termin geschlossen ist.

Posen, den 17. November 1850.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Auktion.

Freitag den 29. November Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal Friedrichsstraße No. 30. mehrere Möbel, wobei eine Mahagoni-Servante, ein Eßtisch und ein Sopha, nebst verschiedenen andern Gegenständen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Bock-Verkauf.

Auf der hiesigen Königlichen Stammschäferei beginnt der Merino-Bock-Verkauf wiederum

am 8. Januar k. J.

in der bisherigen Art zu billigen, aber für jeden einzelnen Bock fest bestimmten Preisen.

Das Bock-Verkaufs-Depot im Großherzogthum Posen befindet sich gegenwärtig zu Grzybno bei Czempin und auch das Verkaufs-Depot zu Ottendorf bei Poln. Wartenberg in Schlesien besteht unverändert fort.

Frankenfelde bei Wriezen a. d. O., den 20. November 1850.

Königliche Administration der Stammschäferei.

Das große Sardinische Anlehen von 3 Million 600,000 Frcs.

garantirt vom König von Sardinien, Cypern und Jerusalem, bietet die schönen Gewinne von Francs **80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 10,000, 4000, 2000 ꝛc.**, bis abwärts Fr. 36. Nächste Ziehung am 1. December 1850.

Zu diesem soliden und äußerst vortheilhaften Spiel empfiehlt Loose einzeln à 2 Thlr., 6 Stück à 10 Thlr., 25 Stück à 40 Thlr. unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Großhandlungshaus

Heinrich Steffens, Banquier
in Frankfurt am M.

Auch Aktien der Badischen Lotterie von 14 Million Gulden, Ziehung den 30. November l. J. mit bedeutenden Haupttreffern, sind à 1 Thlr. pr. Stück bei mir zu erhalten.

Ein verheiratheter Oekonom, welcher schon selbstständig gewirthschaftet hat, dessen Frau auch die weibliche Wirthschaftsführung übernehmen würde, sucht sofort ein Engagement. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Civil- und Militair-Schneidermeister
F. Molkow,
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum und verspricht prompte und reelle Bedienung.
Breslauerstraße No. 14. in Posen.

Bei unserm Abgange zur mobilen Laboratorien-Kolonne No. 5. sagen wir allen Freunden ein herzliches Lebewohl.

Corvinus. Kroschel.

Ein neuer Transport gut gerittener Klepper ist angekommen und empfiehlt dieselben billigst

R. Krain, Schützenstraße.

Colombia No. 1. steht ein komplettes Billard nebst verschiedenen Haus- und Wirthschafts-Mobilien zum Verkauf.

Eine Parthie sehr guter Schlesischer Mühlsteine empfingen in Commission und offeriren billigst

Posen, den 26. November 1850.

H. Rabbow & Wilck.

Kleine Gerberstraße No. 6., zwei Treppen hoch, sind 2 möblirte Stuben sogleich zu vermiethen.

Kleine Wohnungen im 3. Stock sind sofort zu vermiethen, Markt und Wronkerstraßen-Ecke No. 91.

Gartenstraße No. 285. sind 2 möblirte Stuben zu vermiethen und können sofort bezogen werden.

Posen, am 26. November 1850.

Wendland.

Berliner und Posener Escarpes, Porte-d'épée's, Epaulettes und Tressen in der Posamentier-Waarenfabrik

Z. Zadek & Comp.,
60. Markt und Breslauerstraßen-Ecke 60.

Bordüren, Mohair-Spitzen und Blumen-Gimpen, so wie die beste Strickwolle in allen Farben verkauft zu Fabrikpreisen

Z. Zadek & Comp.,
Markt und Breslauerstraßen-Ecke No. 60.

Zur diesjährigen Winter-Saison

empfehle ich einem geehrten Publikum mein reichhaltig assortirtes **Lager von Rauchwaaren**, und ich mache namentlich aufmerksam auf meine **Kragen** und **Muffen** für Damen, **Paletots, Mäntel** von **Schoppen** und **Bären** und von anderen feinen Pelzsachen, **Pelzstiefel** und **Schuhe**, die jetzt so beliebten **Jagdmuffs** für **Herren**, so wie eine bedeutende Auswahl von sammetnen **Kindersäckchen** mit **Pelz** besetzt, aufmerksam. Die Preise habe ich so billig gestellt, daß bei der ausgezeichneten Güte und Arbeit der Waaren ein Jeder befriedigt seyn wird.

Es bittet um geneigten Zuspruch.

Philippsohn Holz, Kürschnermeister,
Markt No. 99. beim Kurzwaarenhändler Herrn Jacobi eine Treppe hoch.

Besten gedruckten Nessel (Doppelkattun) eigener Fabrik, in vorzüglicher Qualität, ist billig zu haben bei A. Sieburg, Schönfärber.
Wallischei 96. an der Brücke.

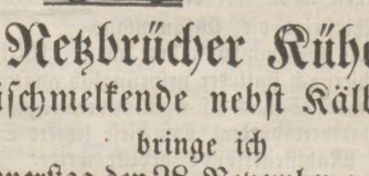
Seidene Bordüren

zum Ausputz auf Damenkleider und Mäntel in allen Haupt- und Modefarben und jeder Breite, offerirt im Stück zum Fabrik-Preise; bei Parthien zum Wiederverkauf mit angemessenem Rabatt.

Die Posamentir- und Tapisserie-Waaren-Handlung

C. F. Schuppig.

Von heute ab wird Graben No. 12. B. die Klafter stark trockenes **Birken-Klobenholz** mit 4 Rthlr. 15 Sgr. verkauft.



Netzbrücher Kühe,

frischmelkende nebst Kälbern,

bringe ich

Donnerstag den 28. November c. per Eisenbahn nach Posen.

Fr. Schwandt,

im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz.

Grasgrüne Pomeranzen, à 1 Sgr., und süße Apfelsinen, à 2 Sgr. pro Stück, offerirt Michaelis Peiser,
Russische Thee-Handlung.

Barteldt's Kaffeehaus

Markt No. 8.

Heute Mittwoch Abend Harfen-Konzert von der Familie Barherr aus Braunschweig.
Freundliche Einladung.

A. Bach's Baier. Halle.
Heute Mittwoch Abend-Unterhaltung.

Am 22. d. Mts. sind mir Sachen und darunter eine Brieftasche mit Papieren, welche nur für mich Interesse haben, gestohlen worden. Wer mir dieselben wieder beschafft, erhält eine Belohnung von 10 Thalern.

J. J.,
große Gerberstraße No. 46.

Das größte Magazin fertiger Berliner Herren-Anzüge

empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen die nobelste und dauerhafteste

Herren-Garderobe,

Hôtel zum Eichkranz, Friedrichsstraße neben der Post bei Herrn Kaatz.